№ 95. Sonntag, den 23. April 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Drittes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

König Albert von Sachsen.

Einer der hochbetagtesten und von aller Welt hochgeachtetsten Fürsten Deutschlands begeht am morgigen 23. April seinen 70. Geburtstag: König Albert von Sachsen. In dem Lande, welches sich seit 1873 der weisen und liebevollen Regierung seines Herrschers erfreut, sind die umfassendsten Vorkehrungen zu einer würdigen Begehung der Feier getroffen. Die übrigen Souveräne, an ihrer Spitze der deutsche Kaiser, werden es an warmen Glückwünschen nicht fehlen lassen, und seine Unterthanen und die Deutschen in der Heimath und im fernen Auslande werden aus freudigen Herzen dem Festjubel zustimmen mit dem aufrichtigen Wunsche, daß dem regen Greise auf dem Königsthron noch eine lange, glückliche Lebenszeit beschieden sein möge!

Albert Friedrich August, König von Sachsen wurde als der älteste Sohn des damaligen Prinzen (nachmaligen Königs) Johann am 23. April 1829 zu Dresden geboren. Er erhielt selbstverständlich eine vorzügliche und äußerst sorgfältige Erziehung und Bildung. Sein Hauptlehrer war der in hohem wissenschaftlichen Ansehen stehende sächsische Historiker Professor von Langenn. 1847 bezog der junge Prinz die Universität Bonn, aber schon im März des folgenden Jahres in Folge der auf den Ausbruch der französischen Februar-Revolution folgenden Wirren verließ er die Universität wieder. Schon frühzeitig hatte der körperlich kräftig entwickelte Prinz Neigung und Anlage zum Militärwesen gezeigt und war 1848 als Leutnant in die Armee eingetreten. Ein Jahr darauf zog er als Hauptmann der Artillerie unter dem Reichsoberbefehle des preußischen Generals von Prittwitz mit den sächsischen Truppen nach Schleswig-Holstein, wo er sich beim Sturm auf die Düppeler Schanzen am 13. April hervorthat. Mit dem Ritterkreuze des Militär-St. Heinrichsordens sowie mit dem preußischen Orden pour le mérite belohnt, kehrte er zurück.

Nach der im August 1854 erfolgten Thronbesteigung seines Vaters übernahm er den Vorsitz im Staatsrathe und trat als thätiges Mitglied in die Erste Kammer ein. Kurz vorher, 1853, war er in der Charge eines Generalleutnants zum Kommandanten der sächsischen Infanterie ernannt worden, welche Stellung er, seit 1857 General, im österreichisch-deutschen Kriege von 1866 mit der eines Kommandanten der gesammten sächsischen Armee vertauschte. Als solcher führte er die Truppen Mitte Juni der unter Benedek in Böhmen gegen Preußeu zusammengezogenen österreichischen Nordarmee zu, wo sie anfangs zur Verstärkuug von Clam-Gallas bestimmt waren. Mit diesen kämpfte der Prinz am 29. Juni bei Gitschin und stand am 3. Juli bei Königgrätz auf dem linken österreichischen Flügel, wo er die Stellung von Prschim und Problus mit großer Tapferkeit gegen die Elbarmee vertheidigte. Seine hohen Verdienste wurden durch die Verleihung des Großkreuzes des sächsischen Militär-St. Heinrichsordens und des Ritterkreuzes des österreichischen Maria-Theresia-Ordens ausgezeichnet.

Nach dem Friedensschlusse erhielt er das Kommaudo über das sächsische, nunmehr 12. norddeutsche Armeekorps. Dieses wurde beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Juli 1870 der zunächst unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl von Preußen stehenden zweiten Armee zugetheilt und kam unter dem Kommando des Prinzen bereits am 18. August zur Aktion, wo es bei Gravelotte-St. Privat viel zur Entscheiduug der Schlacht beitrug. Als nach der Einschließung der französischen Rheinarmee in Metz von deutscher Seite der Vormarsch gegen Paris beschlossen worden war, erhielt der Prinz den Oberbefehl über die aus dem preußischen Gardekorps, dem 4. und 12. (sächsischen) Armeekorps und 5. und 6. Kavalleriedivision neu gebildete Vierte oder Maasarmee, die, auf dem Marsch nach Chalons begriffen, Ende August im Verein mit der Dritten Armee (unter dem Kronprinzen von Preußen) die berühmte Flankenbewegung nach Norden ausführte, wo sie am 30. August die französische Armee unter Mac Mahon bei Beaumont schlug und am Tage darauf, den rechten Flügel bildend, hervorragenden Antheil an der Entscheidungsschlacht von Sedan nahm. Bei der Einschließung von Paris hatte die Vierte Armee unter dem Prinzen die Nord- und Nordostfront besetzt.

Nach dem Frieden wurde Kronprinz Albert vom deutschen Kaiser im Sommer 1871 zum Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion und zum Generalfeldmarschall ernannt und erhielt auch vom Kaiser Alexander II. von Rußland den Marschallstab. Als einer der hervorragendsten deutschen Heerführer nahm er an dem Triumphzuge in Berlin am 16. Juni Theil und zog mit den sächsischen Truppen am 12. Juli in Dresden ein.

Nach seines Vaters Tode am 29. Oktober 1873 bestieg der Kronprinz den Thron seiner Väter und legte dann sein Amt als General-Inspekteur nieder.

Er ist seit dem 18. Juni 1853 vermählt mit der Prinzessin Karoline (Carola) von Wasa (Mutter Prinzessin Luise von Baden, Vater Prinz Gustav von Wasa). Die Ehe ist kinderlos geblieben.

Der allgemeine deutsche Lehrerinnen-Verein.

Am bevorstehenden Pfingstfeste wird in Danzig die fünfte Generalversammlung des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins stattfinden.

Da die Lehrerinnen mit diesem großen nationalen Verbande den Beweis geliefert haben, daß eine zielbewußte Selbsthilfe das wirksamste Mittel zur Emporentwickelung eines Standes ist, so dürfte ein kurzer Rückblick auf die Geschichte des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins auch für weitere Kreise von Interesse sein.

Vor neun Jahren vereinigten sich 85 Lehrerinnen aus allen Gauen Deutschlands und aus dem Auslande in dem pfingstlich blühenden Friedrichroda in Thüringen zur Gründung eines Lehrerinnen-Vereins, der alle Kategorien des Standes umschließen sollte und sich das Ziel steckte, durch energische Selbsthilfe die berufliche Tüchtigkeit der deutschen Lehrerin zu heben, ihre materielle Lage zu verbessern und ihr einen vermehrten Antheil an der Mädchenerziehung und damit an der Volksbildung zu erwirken. Eine wichtige Handhabe zur Verbreitung dieser Ideeen war das Organ des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins, die von Frau Marie Löper-Housselle herausgegebene Zeitung: „Die Lehrerin in Schule und Haus". Nachdrücklich und mit logischer Schärfe und Klarheit trat auch die erste Vorsitzende des jungen Vereins, Fräulein Helene Lange, in Wort und Schrift für jene Ziele ein. Ihre und ihrer Gesinnungsgenossinnen rastlose Arbeit trug reiche Früchte, denn in den neun Jahren seines Bestehens haben sich 62 Zweigvereine mit 10 530 Mitgliedern dem allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Verein angeschlossen. In seiner Mitte fanden sich die engeren Berufsgenossinnen zu Sondervereinen resp. zu Sektionen zusammen: So bildete sich 1894 ein Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen, 1895 ein Verein preußischer technischer Lehrerinnen, 1897 eine Sektion deutscher Musiklehrerinnen. Zahlreiche deutsche Lehrerinnen im Auslande schlossen sich zusammen und traten in den nationalen Verband ein, so die Lehrerinnen in England, Frankreich, Italien, Newyork und Rumänien. Das von allen diesen Zweigvereinen lebhaft empfundene Bedürfniß nach verbesserter Berufsbildung der Lehrerinnen und nach Reform der Mädchenerziehung veranlaßte den Vorstand, mit Denkschriften und Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften heranzutreten. — Einige Zweigvereine gingen mit der Errichtung von Gymnasialkursen für Frauen zur Vorbereitung auf das Universitätsstudium, von Vorbereitungskursen auf das Oberlehrerinnen-Examen, von Ferienkursen für Lehrerinnen in Universitätsstädten selbstständig vor oder gaben doch die Anregung zu solchen Veranstaltungen. Es giebt jetzt Gymnasialkurse in Berlin, Leipzig, Königsberg, ein Mädchengymnasium in Karlsruhe, wissenschaftliche Fortbildungskurse im Viktoria-Lyceum zu Berlin, in Göttingen, Königsberg und Bonn, Ferienkurse für Lehrerinnen in Greifswald, Jena, Marburg, Bonn, Genf, Lausanne, Neuchâtel, Paris, Nancy, Oxford, Cambridge. Sind sie auch nur zu einem Theile auf die direkte Initiative des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins zurückzuführen, so hat derselbe doch einen hervorragenden Antheil an der Ausbreitung der jenen Anstalten zu Grunde liegenden Ideeen. Auch für vermehrte Verwendung von Lehrerinnen im Volksschuldienste, für Gründung staatlicher Volksschullehrerinnenseminare, für Inspektion des Handarbeitsunterrichts durch Fachlehrerinnen erhob der Verein seine bittende Stimme. — Eine langsame Vertiefung und Erweiterung der geistigen und besonders der beruflichen Interessen erfuhr die organisierte deutsche Lehrerinnenschaft durch die stille Arbeit des Vereinslebens, durch die zahlreichen Vorträge, Diskussionen, Referate, Probelektionen, die im Laufe jedes Jahres in den Zweigvereinen gehalten wurden und allmählich immer weitere Kreise der Berufsgenossinnen zur Theilnahme und Mitarbeit heranzogen.

Aber nicht nur der geistige Horizont weitete sich, auch das Bewußtsein der Solidarität der Interessen wuchs und half eine Anzahl gemeinnütziger, dem Wohle der hilfsbedürftigen oder invaliden Lehrerinnen dienender Anstalten ins Leben rufen, als z. B. Feierabendhäuser, Krankenkassen, Ruhegehaltszuschußkassen, Heimstätten für reisende oder erholungsbedürftige Lehrerinnen, ein Reiseadreßbuch mit mannigfachen Verbilligungen, Stipendien für studirende Lehrerinnen. Zur materiellen Hebung des Lehrerinnenstandes trug auch vor allen Dingen die ausgedehnte Stellenvermittelung des Vereins mit ihren 14 deutschen und 4 ausländischen Agenturen bei.

Dem schwachen Anfange des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins mit seinen 85 Gründerinnen in Friedrichroda im Jahre 1890 steht heute eine große blühende Gemeinschaft gegenüber, die sich durch mancherlei Kämpfe und Hindernisse gestählt, zu allgemeiner Achtung durchzuringen beginnt.

Was an Hingabe und Enthusiasmus in dem jungen Stande lebt, will aber auch von Zeit zu Zeit in die Erscheinung treten. Dazu bieten die alle zwei Jahre wiederkehrenden Generalversammlungen des Vereins den natürlichen Anlaß. Denn diese Versammlungen vereinen Nord- und Süd-, Ost- und Westdeutsche in dem erhebenden Bewußtsein, daß *ein* Ziel und *ein* Streben die deutschen Lehrerinnen verbindet; sie fühlen sich trotz verschiedenster Veranlagung und Lebensstellung als Glieder *eines* Ganzen, an dessen Wachsthum und Bedeutung jede von ihnen, die in Treue ihre Pflicht thut, mitarbeitet. Daher waren diese Versammlungen noch stets von einem hinreißenden Geiste der Einigkeit, der Vaterlandsliebe, eines edeln, weil sich nicht überschätzenden Standesgefühls erfüllt. Auch Fernstehende, die ihnen beigewohnt, bezeugen, daß sie etwas Großes und Eigenartiges an sich tragen.

Aus der Stille der Thüringer- und Harzlandschaft, wo in Friedrichrode und Blankenburg die drei ersten Generalversammlungen stattfanden, hat sich der Verein im Gefühl seines Erstarkens in die Oeffentlichkeit größerer Städte gewagt. Seine beiden letzten Versammlungen wurden in Darmstadt und Leipzig abgehalten. Sie zogen die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich und wurden in Darmstadt seitens des jungen großherzoglichen Paares und seines Hofes und in Leipzig seitens des königlich sächsischen Kultusministeriums und der städtischen Behörden lebhafter Theilnahme und Förderung gewürdigt. Auch der Magistrat von Breslau mißt den Verhandlungen Wichtigkeit genug bei, um nun schon zum dritten Male zwei Delegirte aus der dortigen Lehrerinnenschaft auf seine Kosten zu den Generalversammlungen zu entsenden.

Zum ersten Male soll nun eine solche Versammlungen im Osten des Reiches tagen. Man ist im Reiche ziemlich allgemein der Ansicht, daß der Osten wie in materieller, so auch in geistiger Entwicklung hinter dem Westen und Süden zurückstehe, und manche bedenkliche Stimme erklärt die Abhaltung einer Generalversammlung des allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins in Danzig für verfrüht. Aber wir Bewohner des Ostens wissen, daß bei uns eine ebenso hohe Schätzung geistiger und ideeller Werthe zu Hause ist, wie im reicheren Westen. Und wie die Lehrerinnen Westpreußens und der benachbarten Provinzen es sich gewiß nicht nehmen lassen werden, den Danziger Pfingsttagen in großer Zahl beizuwohnen und an ihrem Theile zum Gelingen jener Tage beizutragen, so werden auch die Freunde und Gönner der Lehrerinnen, alle, die dem kräftigen Emporstreben des jungen Standes, alle, die einer neuen Form des nationalen Gedankens ihre Theilnahme schenken, helfen, die Pfingstversammlung in Danzig zu einer erhebenden und würdigen zu gestalten. Wie die diesmalige Generalversammlung sich in Bezug auf die reiche und gediegene Tagesordnung ebenbürtig an die Seite ihrer Vorgängerinnen stellt, so darf man wohl mit Sicherheit erwarten, daß sie auch in der Bethätigung einer herzlichen Gastfreundschaft und in der lebhaften Theilnahme weiter Bürgerkreise an ihrer Arbeit nicht hinter jenen zurückstehen wird, und daß sie sich dem Gedächtniß der weit hergereisten Gäste, zu denen die bewährten Führerinnen Helene Lange, Auguste Schmidt, Marie Löper, Helene Adelmann und eine Menge hervorragender, wissenschaftlich geschulter Frauen gehören, ebenso unvergeßlich einprägen wird, wie jene ersten Pfingsttage zu Friedrichroda.

Kleine Chronik.

* **Bei schwerem Wetter** rettete der in Geestemünde angekommene Lloyddampfer „Bonn" auf dem atlantischen Ozean die zehn Mann starke, völlig erschöpfte Mannschaft der im Sinken begriffenen norwegischen Bark „Triumph".

* **Ein französischer Dragoneroffizier** hat sich nach dem „Hannov. Cour." in den letzten Tagen der besonderen Aufmerksamkeit des Kaisers erfreut. Der Leutnant Charles Pochet Le Barbier de Tinau vom 7. Dragoner-Regiment in Fontainebleau wohnt mit seiner Gattin, deren Schwester und der Gattin seines Bruders seit einiger Zeit in Berlin im Hotel Kaiserhof, wo er fast täglich den Besuch des Obersten und Flügeladjutanten, Kommandeurs des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, v. Schwartzkoppen, des ehemaligen deutschen Militärbevollmächtigten in Paris, erhält. Als der Kaiser am 14. d. M. nach Potsdam gefahren war, um den Kompagnievorstellungen beim 1. Garde-Regiment beizuwohnen, war bei denselben auch der Leutnant de Tinau in seiner Parade-Uniform zugegen und erschien gemeinschaftlich mit dem französischen Militärbevollmächtigten, Oberst Graf Foucauld, und Oberst v. Schwarzkoppen. Als der Kaiser am Montag Nachmittag die Garnison allarmirte, erschien Oberst v. Schwartzkoppen schon geraume Zeit vorher bei dem Leutnant de Tinau, machte ihn mit dem Vorhaben des Kaisers bekannt und lud ihn ein, dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Auch vom Kaiser ist Leutnant de Tinau bereits zur Tafel geladen gewesen, wovon jedoch der Hofbericht bisher nichts gemeldet hat. Bevor er am Mittwoch Vormittag die Reise nach der Wartburg antrat, fuhr der Kaiser am Hotel Kaiserhof vor und ließ für die Damen des französischen Dragonerleutnants seine Karte abgeben.

* **Die verheerende Feuersbrunst** in Point à Pitre, Guadaloupe, wurde nach dem „Newyork Herald“ von einer Anzahl aufrührerischer Neger verursacht. Letztere sind in einen Rassenkrieg begriffen, der noch fortdauert. Ueber 500 Häuser und Hütten sind eingeäschert worden.

* **Lieben, aber nicht gehorchen.** Die Frauenbewegung in England hat im Sinne des Spleens eine neue seltsame Blüthe gezeitigt. Das Ritual der kirchlichen Ehe, wie es in den Gebetbüchern der anglikanischen Kirche verzeichnet ist, enthält zwei Worte, die den Anhängern der britischen Frauenbewegung ein Gräuel sind. Die Frau gelobt dort, wie in allen christlichen Religionen, den Mann zu lieben und ihm „zu gehorchen“ — love and obey. — Gegen dieses „zu gehorchen“ revoltiren die modernen Frauen Englands, und sie verlangen, daß diese zwei demüthigenden Worte aus dem Ritual gestrichen werden. Merkwürdigerweise haben sich sogar einige Priester gefunden, welche die betreffende Bittschrift an das Parlament mitunterschrieben haben.

* **Amtsdeutsch.** Vom großherzogl. Bezirksdirektor in Weimar ist den dortigen Lehrern folgendes Schreiben zugegangen: „Sie erhalten hierbei 10 Stück vom Deutschen Kriegs- und Militär-Abreißkalender zu gefälliger Vertheilung an die Mitglieder Ihrer Konferenz, welche nach dem Willen des Gebers aufgehängt und gelegentlich, am besten wochenweise, den Kindern erklärt werden sollen.“

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Joseph und sein Freund. 25

Roman von Bayard Taylor,

ehemalig amerikanischer Gesandter in Berlin.

Nachdr. verb.

„Wendet man die Torpedos allgemein an?“ fragte Joseph etwas überrascht.

„Man probiert sie wenigstens. Der schlaue Bursch, der zuerst auf die Idee kam, wollte es gern geheim halten, aber die „Oeler“ haben Haare auf den Zähnen, und was sie nicht herausbekommen, ist nicht der Mühe wert herauszufinden. Herr des Himmels! Ich probierte die Torpedos an meinen Quellen um Mitternacht, und keine acht Tage darauf ließen die Anker ihre ausgetrockneten Bohrlöcher los!“

„Die was?“ fragte Joseph.

„Anker. Komischer Name, nicht wahr? Aber das geht noch. Wir haben hier die Krinolinen, die Pipsissaways, das Sudelschwein und den Sonnenbruch zwischen uns und dem Flutthor.“

„Darf ich fragen, wie Ihre Kompagnie heißt?“

steuer, wie die Versicherungsgesellschaften sagen. Aber ehe einer so viel Glück hat, wie die Frischquellen, gehen hundert drauf.“

Während der Mann sprach, sammelte sich Joseph schnell.

„Ich möchte Ihre Quellen gern sehen,“ sagte er. „Werden Sie in ein oder zwei Tagen dort sein? Mein Name ist Asten — nicht, als ob ich annähme, daß Sie ihn schon jemals gehört hätten.“

„Werde mich aber freuen, ihn nochmals zu hören und Sie zu sehen,“ sagte der Mann. „Mein Name ist Blenkinsop.“

Wieder kostete es Joseph alle Mühe, sein Erstaunen zu verbergen.

„Sie sind vielleicht der Präsident der Frischquellen? wagte er zu fragen.

„Ja,“ sagte Mr. Blenkinsop, „seitdem sie eine Aktiengesellschaft bilden. Sie gehörten im Anfang mir, aber ich brauchte Geld, um sie auszubeuten.“

„Was für andere bedeutende Gesellschaften befinden sich noch in Ihrer Nähe?“

„Außer dem Anker und der Verderbtheit keine von Belang. Nachdem sie torpediert worden, fließen sie so ziemlich. Natürlich giebts noch allerhand Raubvögel und Hühnerdiebe mit allen möglichen Namen, — der Gold-

„So komisch, wie die andern — die Frischquellen.“

Joseph konnte sich nicht beherrschen und sah erstaunt auf.

„Mir scheint, als hätte ich von dieser Kompagnie schon sprechen hören,“ bemerkte er dann behutsam.

„O, ohne Zweifel,“ erwiderte der Fremde, „sie werden in den Zeitungen nicht oft genannt, aber sie sind bekannt. Ich bin stolz darauf, denn ich habe sie in die Höhe gebracht. Vor zwei Jahren bohrte ich noch für zwei Dollar den Tag, und jetzt habe ich meine vierzig Tausend das Jahr, frei von Einkommenpfennig, der Rubin, der Wachholder und der Amaranth, — ha, ha!“

„Vom Amaranth hab ich schon sprechen hören,“ bemerkte Joseph milde.

„Herr des Himmels! Sind Sie schon reingefallen?“ rief Mr. Blenkinsop und heftete seine kleinen, durchdringenden Augen auf Josephs Gesicht.

„Ich, — ich verstehe wirklich nicht, was Sie meinen.“

„Keine Beleidigung, ich hielt es nur für möglich, das ist Alles. Der Amaranth ist Kanucks letzter Kniff. Er läßt sich zwar nicht in die Karten gucken, aber wenn er sein Nest nicht schleunigst auf irgend Jemandes Kosten ausfedert, so verstehe ich mich auf Menschen nicht mehr!“

Joseph wagte den Amaranth nicht wieder zu erwähnen. Er reiste mit Mr. Blenkinsop noch eine Strecke, fuhr dann nach Oelstadt, wo er einen Tag mit fruchtlosem Umherwandern zubrachte, setzte über den Fluß, um die Frischquellen aufzusuchen und sich später von der ausdauernden Schönheit des Amaranth zu überzeugen.

Vor allen Dingen fiel ihm die sonderbare Topographie der Gegend auf. Da die Gebiete der Anker und Frischquellen rings um die Höhen einschlossen und der Amaranth in ihrer Mitte lag, so ging klar daraus hervor, daß die Amaranth-Kompagnie den glücklichen Besitz des erhabenen Gebirgsabschnitts inne hatte, der beider Gebiet auseinander hielt.

„Bekommen die dort oben viel Oel?“ fragte Joseph Blenkinsop's Aufseher und wies auf die zerklüfteten, öden Bergspitzen.

„Skunksöl oder Klapperschlangenöl vielleicht,“ antwortete der Mann. „Damit können sie hausieren gehen, aber sie können keine Brunnen füllen.“

Ich höre, sie haben eine Gesellschaft für den Platz da oben, — den Amaranth nennen sie ihn — aber für solche verdammte Narren ist jeder Platz gut genug. Sehen Sie doch mal her! Wir müssen siebenhundert Fuß tief bohren, nun stellen Sie darauf noch zwölfhundert Fuß, und raten Sie einmal, ob Sie Oel herauspumpen können, noch dazu mit den Anker- und Frischquellen zu beiden Seiten. Aber für Einfaltspinsel ist der Platz so gut wie irgend ein anderer.“

Joseph lachte, — es war ein sehr mattes, unnatürliches Lachen.

„Ich möchte dort hinüber, um nach den Ankerquellen zu gelangen,“ sagte er. „Ich möchte sehen, wie solche Sachen angestellt werden.“

„Dann nehmen Sie sich vor Kanuck in Acht, wenn Sie ihm begegnen,“ riet der Mann gutmütig. „Und fragen Sie ihn nicht zuviel.“

Es war ein heißes, mühsames Emporklimmen zu den Brettergerüsten auf dem Gipfel, die so galgenähnlich wie nur möglich aussahen, und für das Auge des Laien wie des Eingeweihten gleich deutlich Schachte bezeichneten. Es waren ein Dutzend oder mehr, aber alle lagen verödet.

Joseph wanderte von einem zum andern und fragte sich: „Ist dies das glänzende Unternehmen?“

Wie sollte diese armselige, steinige Gegend von der hundert Acker nicht Nahrung genug für eine Kuh hervorbringen konnten, Reichtum erzeugen? Wahrlich so steinern und öde mußten die Menschen sein, die auf diesen ejenden Boden ihre betrügerischen Pläne bauten.

Etwas weiter stieß er auf eine tiefe Schlucht, die das Gebirge in zwei Teile riß. Da stand noch ein erbärmliches Gerüst, aber einige armselige Personen hatten sich darunter versammelt — das war das erste Lebenszeichen, das er dort entdeckte.

Als er sich näherte, erkannte er in den Leuten Arbeiter, mit Ausnahme eines langen, hageren Individuums, das wie ein verkommener Geistlicher aussah.

Sein fahles Gesicht wurde durch kleine, unruhige, rollende Augen beleuchtet, welche Joseph, als sie sich auf ihn hefteten, an die einer Boa-Konstriktor erinnerten.

Sein Gruß war kalt und gezwungen, und sein Benehmen sagte klar: „Je eher Du gehst, desto lieber wird es mir sein.“

„Das ist ein rauher Weg für Fußgänger,“ bemerkte Joseph. „Wie weit ist es noch bis zu den Ankerquellen?“

„Noch ein kurzes Endchen'“ sagte einer der Arbeiter.

Joseph setzte sich auf einen Stein, mit der Miene eines Ruhebedürftigen.

„Diese Quelle gehört vermutlich dem Amaranth?' bemerkt er.

„Wer sagte Ihnen das?“ fragte der hagere schwarze Mann.

„Unten bei den Frischquellen sagte man mir, daß der Amaranth hier oben liege.“

„Sind Sie von Blenkinsop abgeschickt?“ fragte der Mann wiederum.

„Ich bin von Niemandem geschickt,“ erwiderte Joseph. „Ich bin ein Fremder und bereise das Oelgebiet. Ich war noch niemals in diesem Teil des Landes.“

„Darf ich um Ihren Namen bitten?“

„Asten!“ sagte Joseph unbesonnen.

„Asten! Den Namen muß ich kennen. Laß sehen.“

Der Mann zog einen großen, schmutzigeu Umschlag aus seiner Brusttasche, durchblätterte mehrere Papiere, entfaltete eins und sagte sodann, —

„Joseph Asten?“

„Ja.“

Joseph biß die Zähne zusammen und verwünschte schweigend seine Unbesonnenheit.

„Eigentümer von Aktien des Amaranth im Werte von zehntausend Dollars! Wer schickte Sie her?“

Seine Stimme, die ruhig seine wollte, klang dumpf und drohend.

Joseph erhob sich, warf einen prüfenden Blick auf die Arbeiter, die mit boshafter Neugier zuhörten, und antwortete mit einer Aufrichtigkeit, die auf den Fragsteller sichtlich wirkte, obgleich sie ihn zu gleicher Zeit zu enttäuschen schien:

„Niemand schickte mich, und Niemand, außer meiner Familie weiß, daß ich mich hier befinde. Ich bin ein Landwirt, kein Spekulant. Ich wurde durch Darstellungen verleitet, Aktien zu nehmen, die sich nicht bewährt haben, und die sich niemals bewähren werden, wie ich mich jetzt überzeugt habe. Es ist meine Gewohnheit, mir selbst Gewißheit zu holen, wenn ich sie nicht von andern erlangen kann. Sie sind wahrscheinlich Mr. Kanuck?“

Der Mann antwortete nicht sogleich, aber der schnelle, verständnisvolle Blick des einen Arbeiters überzeugte Joseph von der Richtigkeit seiner Annahme.

Mr. Kanuck sprach beiseite mit den Leuten und erteilte ihnen offenbar Verhaltungsmaßregeln; dann sagte er mit gezwungener Höflichkeit:

„Wenn Sie zum Anker wollen, Mr. Asten, so begleite ich Sie. Ich habe denselben Weg, und wir können unterwegs zusammen plaudern.“

Sie arbeiteten sich mühsam und schweigend die andere Seite der Schlucht hinauf. Als sie oben angekommen waren und Atem schöpften, begann Mr. Kanuck:

„Ich muß annehmen, daß Ihnen die Aussichten des Amaranth wenig Vertrauen einflößen, Jeder, dem die Technik des Bohrens fremd ist, muß sich von dem äußern Anschein der Sachlage entmutigen lassen, und ich kann Ihnen deshalb die Ursachen meiner Hoffnung nur dann einleuchtend machen, wenn Sie sich entschließen wollten, mich einen oder zwei Monate zu begleiten, um mit der Lokalität und dem Arbeitsmodus praktisch vertraut zu werden.“

„Das ist unnötig,“ erwiderte Joseph.

„Da Sie Landwirt sind, konnte ich das natürlich nicht erwarten. Andererseits kann ich Ihre Enttäuschung, wenn wir es so nennen wollen, begreifen, und ich wäre deshalb unter gewissen Bedingungen nicht abgeneigt, Ihnen jeden — Verlust kann ich nicht sagen, da ich die Möglichkeit eines solchen nicht zugebe — aber das, was Ihnen als solcher erscheint, zu ersetzen. Hab' ich mich verständlich ausgedrückt?“

„Vollkommen,“ sagte Joseph, „bis auf die Bedingungen.“

„Wir reden aufrichtig mit einander?“

„Versteht sich.“

„Dann,“ sagte Mr. Kanuck, „brauche ich Ihnen bloß anzudeuten, wie wesentlich es für uns ist, unsere Absichten zu fördern. Um dies zu thun, darf vor allen Dingen das Vertrauen unserer Hauptaktionäre nicht erschüttert werden, sonst könnte uns im kritischen Moment die Baarschaft fehlen, ohne die wir unsern Plan nicht entwickeln können. Nun könnten Ihre voreiligen und unsachlichen Eindrücke in rücksichtsloser Darstellung viel dazu beitragen, eine solche Katastrophe herbeizuführen.

Ich bedinge mir daher aus, daß Sie diese Eindrücke für sich behalten. Ich frage Sie als Mann zum Mann, ob Ihre Eindrücke, die sich auf keine Sachkenntnis stützen, rechtschaffen genannt werden könnten? Sie sollten sich im Gegenteil verbinden, dafür, daß ich Ihnen alles, was Sie aufs Spiel gesetzt haben, zurückerstatte, ehrlicher Weise die Ansichten eines Sachverständigen, nämlich die meinigen, zu adoptieren und zu verbreiten.“

„Lassen Sie mich es kürzer fassen,“ sagte Joseph. „Sie kaufen mir meine Aktien ab und erstatten mir, was ich ausgelegt habe, wenn ich dagegen Nichts von alledem verrate, was ich hier gesehen, sondern mein vollkommenes Vertrauen an dem Erfolg des Amaranth, — Ihren Ansichten gemäß, — ausspreche?“

„Sie haben die Bedingungen ein wenig trocken, aber nicht inkorrekt dargestellt. Ich verlange nur vollkommene Ehrlichkeit zwischen uns beiden.“

„Noch eine Frage, Mr. Kanuck. Kennt Mr. Blessing den wirklichen Zustand des Amaranth?“

„Keiner besser als er, ich versichere Sie, Mr. Asten. Ohne Mr. Blessings enthusiastische Unterstützung des Unternehmens wären wir schwerlich so weit gediehen. Seine eigenen Aktien, kann ich Ihnen sagen, da wir uns verständigt haben — hat er sich nur durch seine Bemühungen verdient. Wenn Sie ihn genau kennen, so müssen Sie ja wissen, daß er über keine Mittel verfügt, sondern was uns wichtiger ist, über eine gründliche Kenntnis der Menschen und ihrer Mittel.“

Er rieb sich die Hände und lachte leise. Sie waren während des Gesprächs schnell gegangen und kamen jetzt plötzlich an den entlegensten Gipfel, von dem aus der Gebirgskamm auf das Gebiet der Ankerquellen niederstieg. An diesem Punkt blieben beide stehen.

„Ehrlich denn,“ sagte Mr. Kanuck und bot seine Hand. „Sagen Sie mir, wo Sie morgen früh sein werden, und unser Geschäft ist in fünf Minuten abgethan. Sie werden Ihren Teil des Geschäfts redlich abtragen, wenn Sie sehen, daß ich den meinigen erfüllt habe.“

„Halten Sie mich für einen höllischen Schurken?“ schrie Joseph, den die Wut und der Ekel übermannten.

Mr. Kanuck trat ein oder zwei Schritte zurück. Sein gelbes Gesicht wurde leichenfahl, und aus seinen Augen blickte Mord. Er fuhr mit seiner Hand in die Brusttasche, und Joseph that, ihn starr anblickend, unwillkürlich das Gleiche. Erst lange nachher belehrten ihn seine Erfahrungen über die Bedeutung dieser Bewegung.

„So! Also das ist Ihre Absicht, was?“ zischte sein Gegner durch die Zähne. „Ein Spion, aller Wahrscheinlichkeit nach! Oder vielleicht gar ein Detektive? Ich war ein Narr, eienm Milchgesicht zu trauen. Aber eins sage ich Ihnen — Sie können fort, aber wagen Sie es nicht, wiederzukehren!“

Joseph sagte Nichts, sondern blickte starr nach des Mannes Augen und rührte sich nicht eher von der Stelle, als bis sich derselbe aus seinem Gesichtskreis entfernt hatte. Dann atmete er tief auf, als sei er von einer unbekannten Gefahr befreit und stieg schnell den Hügel hinab.

Als er Abends in der Schenkstube einer entsetzlichen Bretterbude, die sich Hotel nannte, saß, bemerkte er, daß ein Paar Augen ihm unaufhörlich folgten; sie gehörten einem Arbeiter aus der Amaranthschlucht an. Der Mann machte ein fast unmerkliches Zeichen und verließ das Zimmer. Joseph folgte ihm hinaus. „St!“ flüsterte der Mann „Kommen Sie nicht auf unseren Berg zurück; und machen Sie, daß Sie sobald wie möglich von hier fortkommen!“

Mit diesen Worten stürzte er davon und verschwand in der Finsternis.

Sein Rat war überflüssig. So wenig Joseph die Welt kannte, sah er doch ein, daß er nur zwischen Verlust oder — Nachsicht zu wählen hätte. Zu gewinnen war bei diesem gemeinen Geschäft Nichts weiter. Er benutzte daher den ersten Frühzug und befand sich am Nachmittag des folgenden Tages wieder in der Stadt.

Er wünschte durchaus nicht, mit Mr Blessing zusammenzukommen, und dennoch trieb ihn sein jüngstes Erlebnis unwiderstehlich auf den Weg zu ihm. Als er die Klingel zog, geschah es mit dem Wunsch, Niemanden zu Hause zu treffen. Mr. Blessing öffnete ihm jedoch selbst und führte ihn nach dem ersten Ausdruck der Ueberraschung in das Wohnzimmer.

„Ich bin ganz allein,“ sagte er, „meine Frau ist zu Besuch bei ihrer Schwester, Frau Woolisch, und Clementina befindet sich immer noch in Long Branch. Es ist so gut wie ausgemacht, daß wir sie verlieren werden; wenigstens erkundigte sie sich nach meinen flüssigen Kapitalien, was bei ihr sehr bedeutungsvoll ist.“

Joseph war entschlossen, alle Abschweifungen zu vermeiden und darauf zu bestehen, über die Amaranthspekulation ein für alle Mal ins Reine zu kommen. Er sah, wie sein Schwiegervater immer unruhiger und aufgeregter wurde, je weiter er mit dem Bericht über seine Reise vorschritt, und als er ihn beendet, vermochte Mr. Blessing nicht, sofort zu antworten. Joseph's Verdacht, den Mr. Kanuck schon rege gemacht, wurde dadurch bestätigt, und ein hartes, unerbittliches Gefühl der Feindseligkeit bemächtigte sich des jungen Mannes.

„Ich — ich muß mich wirklich danach umsehen,“ stammelte Mr. Blessing endlich. „Das klingt unglaublich, und wenn mir ein Anderer das erzählte, so würde ich, entschuldigen Sie, aber ich würde es wirklich entschieden bezweifeln. Es ist mir, als hätte ich eine Taube an meinem Busen genährt, und fände auf einmal einen — einen Basilisken!“

„Es kann für Sie kein ernsthafter Verlust sein,“ sagte Joseph, „da Sie Ihre Aktien für geleistete Dienste erhielten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Eine liegende Dampfmaschine, ca. 4 bis 6 Pferdekräfte, sowie eine Tiefbrunnen-Pumpe soll am

25. April d. Js. Vorm. 12 Uhr,

im hiesigen Schlachthause meistbietend zum Verkaufe gelangen.

Die Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Thorn, den 13. April 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Coppernicusstraße Nr. 12 (Hinterhaus des Artushofes), der Artusstiftung gehörig, belegenen **Wohnungen,** enthaltend außer Keller und Bodenraum

im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,

im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,

im ersten und zweiten Stockwerk je 4 Wohnzimmer und je eine Küche,

sollen zusammen oder einzeln vom 1. Oktober d. Js. ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **15. Mai d. Js. Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Kaufmann **F. Zährer,** Heiligegeiststraße 3, wenden.

Thorn, den 14. April 1899.

Der Magistrat.

Hausverkauf.

Ein großes Haus in Thorn, Schul- und Mellienstraßenecke, 120 000 Mk. Feuerversicherung, in dessen unteren Räumen u. A. die Colonialwaaren- und Wein-Groß-Handlung **L. Dammann & Kordes** (Filiale) betrieben wird, ist **zu verkaufen** durch **Justizrath Warda** in Thorn.

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi.)
N. 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) . **2 Mk.**
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ . . . . . 1,10 „

Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.

Prospekte verschlossen gratis und franko.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**

Culmerstraße 20.

Herrschaftl. Wohnung,

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

Mansarden-Wohnung

von 5 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör, mit Wasserleitung versehen, ist billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Breitestraße 29, 3 Trp.

ist die **Wohnung,** bestehend aus 5 Zim. 2c., zum 1. Oktober **zu vermiethen.**

Parterrewohnung, 2 Zimmer, Kabinet und Küche, mit od. ohne Möbel vom 1. Mai zu vermiethen **Gerstenstraße 12.**

Zum 1. Oktober

auch früher eine Parterre- oder 1. Etage-Wohnung, 4 Zimmer, Hofraum, Stall und Keller gesucht.

Angebote, schriftlich, Tuchmacherstr. 16 erb.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

Zur Sommer- oder festen Wohnung

ist die I. Etage, **Brombergerstraße 94,** 6 Zimmer, Balkon, bis 1. Oktober d. J. für 250 Mk. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Breitestr. 32, I. Et.,

ist eine Balkon-Wohnung von 2 Zimmern und Küche, welche bisher von einem Offizier bewohnt war, von sofort zu vermiethen.

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. April 1899. — 1. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

117 96 234 (300) 388 895 959 **1** 062 169 79 545 742 65 82 863 72 **2** 003 441 546 671 714 950 **3** 099 167 201 368 486 (500) 99 521 874 96 922 **4** 333 40 633 82 783 817 942 **5** 099 233 42 96 392 525 633 41 (5000) 50 99 998 (1000) **6** 129 555 616 **7** 174 92 499 545 618 34 63 84 812 85 958 (500) **8** 032 172 (300) 226 414 70 579 777 (1000) 882 901 **9** 037 137 76 78 504 (300) 612 23 742 926 (500)

10 031 43 236 372 96 430 (300) 524 43 84 860 72 901 84 [illegible]

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. April 1899. — 1. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

86 145 72 395 875 87 **1** 058 68 116 210 625 725 885 984 **2** 501 632 36 (300) 79 737 861 **3** 041 85 422 502 678 743 858 **4** 215 328 510 48 672 96 708 49 804 **5** 028 151 599 607 35 875 (1000) **6** 123 71 337 677 897 (3000) **7** 089 259 331 56 445 613 778 80 805 16 (300) 85 **8** 063 90 175 252 395 403 94 594 **9** 100 429 519 684 730 82 827 932 65 (500)

10 237 55 539 711 960 **11** 062 201 70 (500) 305 582 84 627 [illegible]

[illegible] 84 999

110 017 171 273 368 676 909 (500) **111** 059 317 (3000) 87 415 32 780 863 924 **112** 002 73 132 73 216 (1000) 331 664 (300) 950 63 **113** 060 121 98 338 522 93 645 702 97 **114** 118 32 89 223 26

[illegible] 363 90 457 888 987 **223** 042 83 114 66 273 745 845 971 **224** 108 277 314 79 513 (500) 56 753 855 920 **225** 008 160 303 430 519 26 78

Im Rade blieben: 1 Gewinn zu 500000, 2 zu 200000, 2 zu 150000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 10 zu 30000, 22 zu 15000, 49 zu 10000, 97 zu 5000, 1383 zu 3000, 1486 zu 1000, 1762 zu 500 Mk.

2 Zimmer
2 Etage nach vorn mit Gasküche u. Keller für 200 Mk. vom 1. April zu vermiethen.
Louis Kalischer.

1 Wohnung
von 3 hellen Zimmern, heller Küche, mit allem Zubehör, **Brückenstraße 18, I.** zu vermiethen. Preis ermäßigt.

Eine kleine
Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

2–3 Stuben, auch möbl., nebst Pferdestall und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer,** **Baderstr. 6,** bewohnte
Wohnung
ist vom 1. April 1899 zu **vermiethen.**
Näheres bei **Heinrich Netz.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich od. 1. April zu vermiethen.
L. Casprowitz, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Brückenstr. 32, 3 Treppen,
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., vom 1. April 1899 für 350 Mk. zu verm.
Zu erfragen bei **Krüger, Hof I.**

Möbl. Zim. zu vermieth. Seglerstr. 4, III.

2 freundl. Wohnungen
von je **3 Zimmern** nebst Zubehör sind Umstandshalber sofort oder später zu verm.
Paul Engler,
Baderstr. Nr. 1.

Die bisher von Herrn **Justus Wallis** in unserem Hause Breitestr. 37, 3 Treppen bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zim., Balkon, Küche und Nebengelaß, sind vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftliche Wohnung.
Die erste Etage Breitestraße 24 ist zu vermiethen **Sultan.**

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, heller Küche und Zubehör sofort für 200 Mk. zu vermiethen.
Hermann Dann.

Altstädt. Markt ist eine freundliche
Wohnung
von 4 Zimmern in der 1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Leiser, Wilhelmplatz.

Gr. möbl. Zimmer
und gr. Kabinet von sofort oder 1. Mai an 1 auch 2 Herren zu vermiethen
Altstädt. Markt 27, 2 Tr.

1 möbl. Zim. n. Kab., n. vorn, a. 1 o. 2 Hrn. vom 1. Mai zu vermieth. Mauerstr. 22, III.

Thuringia

Versicherungs - Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir die von Herrn **Eduard Kohnert** dort bisher verwaltete Hauptagentur unserer Gesellschaft gemäß freundschaftlicher Uebereinkunft auf unsern Vertreter Herrn

E. Cholevius

in **Thorn, Bachestraße Nr. 6** übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffendeu Versicherungsangelegenheiten der Vermittelung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.

Erfurt, im April 1899.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von **Feuer-, Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Unfall-Transport-** und **Einbruchsdiebstahlversicherungen.**

Antragspapiere und Prospekte stehen jederzeit zur Verfügung. Die Bedingungen sind fest und die Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Thorn, im April 1899.

E. Cholevius,

Hauptagent der Thuringia.

Für Colonial-Freunde!

Deutsche Neu-Guinea-Cigarren,

Marke:

Stephansort	„Soberanos“	per 100 Stück	Mark 6.—,
dto.	„Elegantes“	„ 100 „	„ 7.—,
dto.	„Escapcionales“	„ 100 „	„ 8.—,
dto.	„Emperadores“	„ 100 „	„ 10.—,

milde Qualitäten und vorzügliches Aroma, empfiehlt

O. Herrmann, Cigarren-Import,

Bache- und Elisabethstraße-Ecke.

Das

Fritz Schneider'sche Konkurswaarenlager

bestehend in

fertigen Herren- u. Knabengarderoben

wird täglich

Vormittags von 9 bis 1 und Nachm. von 3 bis 6 Uhr ausverkauft.

Bestellungen nach Maaß werden in kürzester Zeit unter billigster Preisnotirung ausgeführt.



G. Peting's Wwe., Thorn, Gerechtestrasse 6

empfiehlt

Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen, außerd. Centralfeuer-Flinten v. 16—300 M.
Teschner- u. Dreyse-Gewehre billigst, Dreiläufer von 150 Mk. an,
Revolver von 3,25 Mk., ff. Nick- u. Taschenmesser sehr billig,
Patronenhülsen p. 100 St. Centralf. v. 1,40, Dreyse v. 3,25. Teschner 3,25,
sämmtliche Sorten fertiger Jagdpatronen zu Fabrikpreisen.
Flobert- u. Revolver-Patronen nur in best. Qualität, bedeut. ermässigt.
Großes Lager in Fahrrädern bestbewährter Marken 2c. billigst.

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an nervösen Kopfschmerzen; die Anfälle traten plötzlich mit heftigem Bohren, Stechen und Reißen in Stirn, Augen und Schläfe ein, meist rechtsseitig oder über den ganzen Kopf, mit wechselndem Frost und Hitze. Ich war auch sehr blutarm, doch halfen alle Eisenmittel absolut nicht, auch trat starker Haarausfall hinzu. Kaum glaubte ich, als ich mich schriftlich um Hülfe an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Leipzigerstraße 134, I,** wandte, daß noch Hülfe möglich und ich betrachtete es lediglich als Versuch, da auch Anderen schon geholfen worden. Auch ich fand bald Hülfe und schließlich völlige Heilung, wofür ich nach langer Prüfung meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, denn ich fühle mich wie neugeboren. **Anna Segebrecht,**

Mürow bei Angermünde.

Alte und neue Möbel

werd. weg. Aufgabe d. Geschäfts bill. verkauft.
J. Skowronski. Brückenstr. 16.

Gebr. Restaurations-Tische

und **Stühle,** auch **Gartenmöbel** kauft

Richard Gross,
Unions-Brauerei

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.
F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.



Elegantes Fuhrwerk vermiethet Blum, Culmerstr. 7.

Moderne Visitenkarten

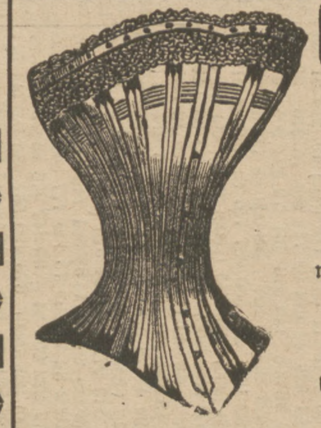
Mustergiltige Lithographie

100 Stück nur 2 Mark

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Adressbuch

von Thorn, Podgorz und Mocker sowie dem
Landkreis Thorn
noch zu haben und kostet gebunden **nur 1 Mk.** bei
Jaskulski, Mauerstraße 75.



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften

Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c 2c



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Thorn bei Herrn **Anders & Co.**
„ „ „ „ **Hugo Claass, Drg**
„ „ „ „ **Anton Koczwara**
„ „ „ „ **Adolf Majer.**
In Argenau „ „ **Rudolf Witkowski**
In Culmsee „ „ **W. Kwiecinski.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Standard-Fahrräder
sind die billigsten u. besten.
Weitgehendste Garantie.
Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.
D. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Magdeb. Sauerkohl, Dillgurken, Preißelbeeren

empfiehlt **Hugo Eromin.**

Rosen-Kartoffeln

zur Saat verkauft à Zentner 1 M. 80 Pf.
Block. Schönwalde.

Geschäfts-Verlegung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage mein

Uhren- und Goldwaaren-Geschäft

von der Culmerstraße 1 nach dem

Altstädtischen Markt 2,

vis à-vis dem Coppernicus-Denkmal, verlegt habe.

Mein großes **Lager in Taschenuhren in Gold, Silber und Metall, Regulatoren Wand-, Wecker- 2c. Uhren, sowie Uhrketten und Schmucksachen** habe ich noch bedeutend vergrößert.

Reparaturen aller Art werden nach wie vor solide und gut bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Um gefl. Zuspruch und Unterstützung bittet höflichst

Mit Hochachtung

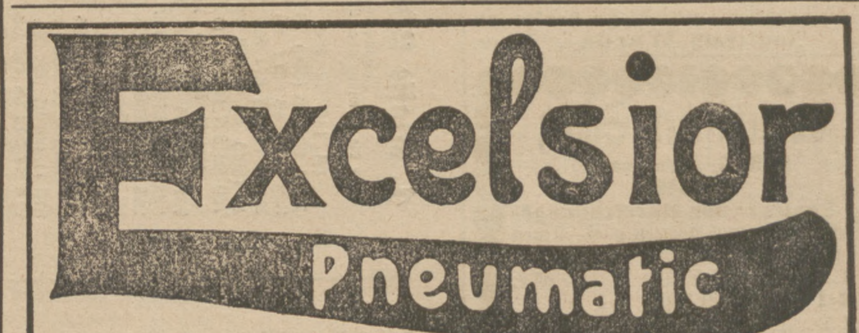
M. Grünbaum, Uhrmacher.

Kaufet Batavia,

vorzügliche 5 Pf.-Zigarre, 10 Stck. 45 Pf., **Cuba-Land,** 5 und 6 Pfg.-Zigarre, **Prinz Heinrich,** selten schöne Mexiko-Zigarre à 6 Pf. und andere nur gut abgelagerte Zigarren in jeder Preislage, **Zigarretten,** eigenes Fabrikat, empfiehlt

A. Jakubowski,
Thorn, Breitestr. 8.

Wegzugshalber
zwei zusammenhängende, im Mittelpunkt Thorns gelegene,
Geschäftsgrundstücke mit großem Hofraum und Einfahrt,
auch zum **Kaufhause** od. **jeder Fabrikanlage** vorzüglich geeignet, im **ganzen** oder auch **getheilt** zu verkaufen. Durch wen? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.



ist doch der beste Radreifen.

Diesen Ruf hat er nicht durch übermässige Reclame, sondern durch seine allseitig anerkannten Vorzüge hinsichtlich Elasticität und Haltbarkeit erworben.

Kaufm. Beamter

auf dem Lande, 32 J., evang., dessen leit. Stell. bald **Verheirathung** erford., wünscht zunächst **anonyme Korresp. mit wirthschaftl. erzog. gebild. Dame.**

Offerten unter **J. W. 6631** an die **Expedition des Berliner Tageblatts, Berlin SW.** (t

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb“**, Danzig. (t

General-Agentur

einer großen **Transport-Versicherungs-Gesellschaft** ist zu vergeben. Off. **m.** Angabe sonstiger Thätigkeit unter **P. P. 100** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tapezirer

für feine Garnituren finden **dauernde Beschäftigung.**

L. Boettcher Nachf.
Marienburg Westpr.

1 Gesellen und 1 Lehrling
sucht **L. Florczak,**
Schneidermeister, Schillerstr.

Ein Kutscher

kann sofort eintreten bei **K. Schall.**

Ein kräftiger Laufbursche

kann sich melden.
Lissner & Herzfeld, Bachestr. 9

Ein ordentlicher Laufbursche

von sofort gesucht.
Meldungen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Schülerinnen

nimmt an
H. Sobiechowska, Modistin, Jakobsstr. 15 p.

Eine feine Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Culmerstr. 5, III.

Ein ordentl. Mädchen

evang., für Küche und Hausarbeit gesucht
Brombergerstr. 102.

Adolph Aron,

Seglerstraße 25, I.

Dem geehrten Publitum von Mocker und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine

Brod- und Kuchenbäckerei

von Lindenstraße 3 nach

Lindenstrasse 62

verlegt habe. Ich bitte das geehrte Publikum mich auch hier mit ihrer Kundschaft zu unterstützen, indem ich stets für gute Backwaaren sorgen werde.

Hochachtungsvoll
Gustav Schwittau.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon, **Franco** 4 wöch. **Probesend.** M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Ein renovirter
Kinderwagen
ist zu verk. Wo? sagt d. Gesch. d. Ztg.

2 bis 3 Zimmer,

part. oder 1 Treppe, von sofort gesucht. Angebote unter **B. B. 37** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Baderstraße 7

ist die erste Etage best. aus 6 Zim., Entree, Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres daselbst 2 Treppen.

Täglicher Kalender.

1899	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	22	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.